

„Der Neue“ im Haus

Buch: Maik Siegels „Hinterhofleben“ zeigt modernes Zusammenwohnen in Berlin.

Rund 700.000 Menschen suchten im vergangenen Jahr, laut dem Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF), Zuflucht in Deutschland. Rund fünf Prozent davon, also 17.000 Menschen kamen in die Hauptstadt, die für ihre multikulturelle Gesellschaft bekannt ist. So langsam wird das Leben vieler Geflüchteter hier zum Alltag. Sie finden Wohnungen, werden von Berlinern als Mitbewohner aufgenommen und gehen auf Jobsuche. Was es für die anderen Bewohner bedeutet einen Flüchtling in der eigenen Hausgemeinschaft aufzunehmen, zeigt Maik Siegel in seinem neuen Roman „Hinterhofleben“. Inga und Jan, zwei seiner Protagonisten, entschließen sich dem syrischen Flüchtling Samih in ihrer Berliner Wohnung Unterschlupf zu geben.

Modernes Wohnen

Doch nicht jedem Hausbewohner gefällt der neue Nachbar. Liebe und Neugier, aber auch Hass und Angst schlagen dem jungen Mann entgegen. Der Alltag in Prenzlauer Berg entwickelt sich zu einem Gewirr aus Missverständnissen, falschen Erwartungen und Ignoranz. Siegel stellt seine Sprachgewalt und Vielstimmigkeit nach seinem Romandebüt „Gegen Deutschland geht immer“ nun zum wiederholten Mal unter Beweis. Es gelingt ihm die Poesie, aber auch die Ignoranz und das Misstrauen der einzelnen Hausbewohner abzubilden und zu einem fulminanten, wenn auch tragischen Ende durch zu komponieren. Mit seinem Roman trifft Maik Siegel den Kern der Zeit. Knapp zwei Jahre nachdem die ersten Flüchtlinge aus Syrien nach Deutschland kamen, haben sich viele der Ankömmlinge eingelebt. Wer in Deutschland bleiben möchte, braucht einen Job – und eine Wohnung. Da Letzteres gerade in Berlin knapp ist, sehen sich viele Geflüchtete vor neuen Problemen. Hinzu kommen Vorurteile und Ängste von Vermietern und Mietern, die lieber keinen Flüchtling in ihre Hausgemeinschaft aufnehmen möchten. Genau hier setzt auch Siegels Roman an. Dabei bildet er mit dem hilfsbereiten Protagonisten-Paar Inga und Jan und der Gruppe aus teilweise kritischen, teilweise unterstützenden Nachbarn die aktuell ambivalente Gesellschaft ab. „Hinterhofleben“ ist aber auch ein Berlin-Roman, der in der Schönhauser Allee spielt und „den ganz normalen Wahnsinn ganz normaler Menschen“ zeigt – eben auch ihre Sympathien, Ängste und Verwicklungen. Insofern zeigt das neue Buch von Maik Siegel die Realität in Berliner Wohnhäusern. Immerhin gibt es immer mehr Flüchtlinge, die dank ihrer Aufenthaltserlaubnis nach Wohnraum in der Großstadt suchen. Der Erfolg dieser Suche ist oftmals abhängig von Menschen, die vorurteilsfrei sind und Menschen aufnehmen oder ihnen Wohnraum anbieten.



Präsentiert im Oktober seinen neuen Roman in der Brotfabrik

Zum Autor

Maik Siegel studierte Germanistik und Anglistik an der FU Berlin. Wann immer es geht, ist er unterwegs. Als Freiwilliger in Tansania, als Fremdsprachenassistent an der Memorial University in Kanada oder als Praktikant an der deutschen Auslandsschule in Uruguay. Er arbeitete beim Campusmagazin Furios der FU Berlin, im Kulturreport der Wochenzeitung „Der Freitag“ und dem Berliner Literaturmagazin „metamorphosen“. Außerdem ist er Gewinner des A.E. Johann-Literaturpreises 2013 und konnte sich 2014 über eine Veröffentlichung in der Anthologie Cat Eye Canasta des Daniil und den Pashkoff Prize 2014 freuen. „Hinterhofleben“ ist nun sein zweiter Roman und erscheint in wenigen Wochen im Berliner Divan Verlag.

Premierenlesung

Wer mehr über das Buch erfahren möchte, hat dazu am 6. Oktober, bei der Premierenlesung, Gelegenheit. Dann stellt Maik Siegel seinen zweiten Roman in der Brotfabrik, am Cagliariplatz, nicht weit entfernt also vom Ort seiner Handlung, vor. Der Eintritt kostet fünf Euro, ermäßigt sind es drei Euro. Los geht es um 19.30 Uhr.